


Bord eines palästinensischen Taxis beschreibt. Die Erlebnisse an den israelischen Checkpoints und Straßensperren machen diese knapp 100 Kilometer lange Fahrt zu einem über neunstündigen Abenteuer und vermitteln bessere und unmittelbarere Eindrücke über das, was die israelischen Besatzer dem palästinensischen Volk antun, und zwar tagtäglich und das mehrfach, als noch so tief schürfende wissenschaftliche Analysen. – Ein Lehrbuch, das jedem, der sich mit diesem Konflikt befassen möchte, zur Pflichtlektüre verordnet werden sollte. Vor allem auch jenen westlichen Politikern, Journalisten und sonstigen Beobachtern, welche sich aus der Entfernung Urteile anmaßen, ohne sich auch nur einmal von der tatsächlichen Situation zu überzeugen. Zang beschreibt auch seine persönlichen Erfahrungen mit dieser Spezies von »Experten«, die arrogant über den Dingen stehen. Diese Realitätsverweigerung trifft man bei Zeitungsmachern, die nur an marktschreierischen headlines interessiert sind, genauso wie auch bei Politikern, welche sich vor lauter Neutralität und dem Willen, eine vermittelnde Konfliktlösung konstruieren zu wollen, mit den Details der Situation vor Ort gar nicht abgeben wollen.

Zang versucht, der Komplexität der Situation in Israel und Palästina voll gerecht zu werden. Er agitiert nicht, er zeigt auch Widersprüchlichkeiten und von den meisten Berichterstattern ignorierte Tatsachen auf. Er berichtet über die Übergriffe und Schikanen, denen das palästinensische Volk seit Jahrzehnten ausgesetzt ist, wie Landenteignungen, gezielte Tötungen, Folterungen, aber auch über die verzweifelten und beharrlichen Versuche der israelischen Friedensbewegung, eine Veränderung der Situation zu erreichen. Er berichtet über eindrucksvolle Persönlichkeiten in der israelischen Linken, verschweigt aber auch nicht, dass deren Einfluss in der israelischen Gesellschaft äußerst gering ist.

Natürlich ist das Buch parteiisch. Es tritt für Menschenrechte und gegen Verletzung der Menschenwürde ein. Dennoch fühlt sich Zang als Freund Israels, wenngleich als kritischer. In diesem Zusammenhang möchte ich den abschließenden Absatz des Buches zitieren: »Freund Israels zu sein heißt auch: Das Land vor dem eigenen Untergang zu bewahren. Dazu müssen wir Israel kritisieren. Dem jüdischen Staat nach dem Munde zu reden, heißt nur, sein moralisches und tatsächliches Ende beschleunigen. Damit das Israel von Morgen endlich ein demokratisches Land wird. Ein Land, das in guter Nachbarschaft zu seinen Nachbarn lebt. Damit Israel auch Licht für die Völker werden kann, wie es bei Jesaja verheißen ist. Damit es zu diesem Licht werden kann, muß dem palästinensischen Volk endlich ein Licht aufgesteckt werden. Ob das geschieht, liegt auch an uns.«

Eine Pflichtlektüre für alle, die wissen wollen, was israelische Besatzungs- und Vertreibungspolitik wirklich ist und was diese dem palästinensischen Volk tatsächlich antut. 

Fritz Edlinger

Johannes Zang

Unter der Oberfläche

Erlebtes aus Israel und Palästina

Aphorisma-Verlag, Berlin 2007, 200 Seiten, 15 €

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen an den israelisch-palästinensischen Konflikt. Der christliche aus Deutschland stammende Journalist und Musikpädagoge Johannes Zang wählt die nicht-akademisch, nicht-wissenschaftliche, dafür aber umso nachdrückliche. Anhand von zahllosen, zum Großteil persönlich erlebten, Geschichten schildert er das tagtägliche Leben des israelischen und des palästinensischen Volkes. Angesichts der Tatsache, dass Zang bereits seit sieben Jahren in Jerusalem lebt, ist er zweifellos ein höchst kompetenter und glaubwürdiger Zeuge. Obwohl er sich als Inhaber eines europäischen Passes in den von Israel besetzten und auch in den so genannten autonomen palästinensischen Gebieten relativ frei bewegen kann, sind seine Schilderungen besonders eindrucksvoll. So, wenn er beispielsweise die Fahrt vom kleinen christlichen Ort Zababdeh im Norden der Westbank nach Jerusalem an